

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 135.

Montag, den 18. November 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Garantiert staubfrei
Bettfedern & Daunen,

sowie

Bettdrilch u. Bettzeugen,

die Federn sind in 1—2 Pfd. Säckchen verpackt, per Pfd. M. 1.80 bis M. 6.00; auch werden ganze Betten nach Bestellung angefertigt. Das Zuschauen ist gestattet, mit welcher Ware die Betten gefüllt werden und empfehle ich mich in der besten Arbeit.
G. Riezingcr.

Kalender

für das Jahr

1902

sind zu haben bei

G. Riezingcr,
Buchbinder.

Bestes und billigstes Waschmittel!

Dr. Thompson's Seifen-Pulver

empfehlen

W. Fuchslocher.

Geräucherter Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Hermann Kuhn.

Spitzenwegerich-

Bonbons

empfehlen

K. F. Gutbub.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfehlen

G. Lindenberger,
Kal. Hof-restaurant.

Frisch eingetroffen: ||

Bismarckhäringe,

Rollmops mit Gurken,

Kronsardinen,

frische Holl. Sardellen

bei

W. Fuchslocher.

Vivat Fortuna!



Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Mochenwangen O.N. Ravensburg

Ziehung garantiert am 30. Dezember 1901

Hauptgewinn: 15 000 M.

Loose à 1 M.

Geldlotterie Marienkirche Reutlingen.

Ziehung 28. November 1901.

Hauptgewinne 25 000 M., 10 000 M., 5000 M. u. Loose à 2 M.

Wohlfahrts-Lotterie. Ziehung, 29. Nov. 1901

Hauptgewinne: 100,000 M., 50,000 M., 25,000 M. u. Loose à M. 3.30

Letzte Brenzer Geld-Lotterie

Gesamtgewinne 30 000 M. Ziehung 18. Dezember 1901. Originallose à 1 M.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäbischen Frauenvereins in Stuttgart.

Hauptgewinn: 10 000 M. Ziehung 23. Januar 1902. Loose à 1 M.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Boff.

W i l d b a d.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein aus sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigalocher, Holzschuhe mit und ohne Füllfutter, Preise billig.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Früchtenbrod

empfehlen

Theodor Bechtle.

== Kurzwaren-Ausverkauf ==

(mit Ausnahme von Hemden und Waschnöpfen)

zu sehr billigen Preisen, da ich die Artikel nicht mehr weiter führe.

Eingetroffen ist ein großer Posten

farbiger und weißer Betttücher

von 90 Pfg. an per Stück.

Ph. Bosch.

Citronen und Orangen

frisch eingetroffen bei

Theodor Bechtle.

Güntner's Schuhfett

sowie Güntner's

Schnellglanz-Wichse

ist zu haben bei

Chr. Batt.

Roch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Wegweiser

für 1902

sind zu haben bei

Gustav Riezing, Buchbinder.

Guten reifen

Backsteinkäs

empfehlen

J. F. Gutbus.

CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen

Carl Wilt. Bott.

Schöne

Wfälder-Zwiebel

empfehlen

Chr. Batt.

Damen-Lodenstoffe

doppelbreit per Meter 65 $\frac{1}{2}$

empfehlen

G. Riezing.

Feinstes Häuterettes

Nähmaschinen und Fahrradöl

empfehlen

Wilt. Fuchslocher.

Amerikanische

Dampf-Aepfel

(Ring-Aepfel)

empfehlen solange Vorrat bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. das Pfd. zu 55 $\frac{1}{2}$.

Chr. Brachhold.

Wirklich saubere, gesunde, leckere

Italiener-Hühner

sind stets zu haben bei

Adolf Blumenthal, G. S. Daelba.

Maggi-Suppeeinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei

J. F. Gutbus.

Citronen, Orangen und Maronen

empfehlen

G. Lindenberger.

Revier Simmersfeld.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 23. November, vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr
im Hirsch in Simmersfeld aus Staatswald III. Eitele Abt. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9. 11.
12 u. 13. VI. Hagwald Abt. 4 u. 9; sowie Scheidholz der Gut Simmersfeld:

1. Forchen:

Bangholz	Normal	32	Stück mit Fm.:	11 II., 15 III. u. 7 IV. Cl.,
	Ausschuß	23	" " "	2 I., 8 II., 14 III. u. 3 IV. Cl.,
Sägholz	Normal	1	" " "	2 I. Cl.,
	Ausschuß	1	" " "	1 I. "

2. Lannen:

Bangholz	Normal	1057	St. mit Fm.:	644 I., 489 II., 281 III. u. 169 IV. Cl.,
	Ausschuß	895	" " "	1001 I., 473 II., 285 III. u. 66 IV. Cl.,
Sägholz	Normal	115	" " "	86 I., 45 II. u. 4 III. Cl.,
	Ausschuß	177	" " "	187 I., 87 II. u. 5 III. Cl.

*Auszüge durch das Kameralamt Ultensteig erhältlich.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-, Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1901 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61-64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 19. November bis 9. Dezember 1901

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das Kgl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten, und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 12. Dezember 1901

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Den 16. November 1901.

Stadtschultheißenamt: Böttner.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wildbad, den 17. November 1901.

Todes-Anzeige.



Den hiesigen Freunden und Bekannten, mache ich die für mich sehr schmerzliche Mitteilung, dass Samstag vormittag mein lieber Mann

A. Büttner,

Oberlehrer a. D.

samt im 77. Lebensjahre verschieden ist.

Die tieftrauernde Gattin.

Trauerandacht im Hause Montag nachm. halb 4 Uhr.

Beerdigung 4 Uhr.

Für Blumenspenden wird im Sinne des Entschlafenen herzlichst gedankt.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

G. Lindenberger, Conditior.

Buchdruckarbeiten jeder Art

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

N u n d s c h a n.

— Seine Majestät der König hat die erledigte evangelische Pfarrei Poppelau, Def. Bloubeuren, dem Pfarrverweser Seitz in Schwann übertragen.

— Der König und die Königin werden vom 20. Nov. bis voraussichtlich 4. Dezbr. Aufenthalt nehmen.

Stuttgart, 13. Nov. Heute vormittag fand in der Elisabethkirche die feierliche Weihe der beiden Seitenaltäre durch den Bischof statt.

Stuttgart, 13. Nov. In der letzten Sitzung des Präsidiums des „Württembergischen Kriegerbundes“ wird u. a., wie die „W. Kriegerztg.“ berichtet, Kenntnis genommen von einem Protestschreiben des Militärvereins Tübingen gegen die Aeußerungen des englischen Ministers Chamberlain. Es wurde beschlossen, das Schreiben zunächst Kamerad v. Seyer, dem Referenten des Kyffhäuserbundes, mitzuteilen, mit dessen Vorstände bereits Verhandlungen darüber eingeleitet sind, ob und in welcher Form ein allgemeiner Protest der im Kyffhäuserbund vereinigten deutschen Landeskriegerverbände erhoben werden soll.

Stuttgart. Daß die Liebesgaben, die aus Stadt und Land so reichlich nach China abgegangen sind, dort auf einen fruchtbaren Boden fielen, dafür hat die Firma W. Wenger hier erfreuliche Beweise erhalten. Auf einer Reihe von Feldpostkarten aus verschiedenen Gegenden des himmlischen Reiches haben sich zahlreiche Chinakrieger in herzlichen Worten für die erhalten Gaben bedankt.

Stuttgart, 14. Nov. (Fehr. v. Münch.) Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Zurücklieferung des Freiherrn v. Münch nach Preußen, sobald solche von dort aus omittig gewünscht wird, keinerlei Hindernis bereitet werden und in diesem Falle dessen Beförderung bis zur preußischen Grenze unter Aufsicht und unter der Bedingung erfolgen, daß er dort übernommen wird.

Esslingen, 13. Nov. Ein unermeßliches Unglück drohte der hiesigen höheren Mädchenschule, die sich im alten Rathaus befindet. Kurz nach 9 Uhr morgens brach das alte Seil, an welchem sich das 2 1/2 Zentner schwere Gewicht der Uhr befindet, und dasselbe fiel der ganzen Höhe nach auf die Zimmerdecke von Klasse 9, wo gerade Unterricht war. Zum Glück riet die voriges Jahr reparierte Decke den Druck aus. Nun wird wohl das Gewicht anders befestigt werden.

Maulbronn, 15. Nov. Infolge des wachsenden Schadens durch die im Stromberggebiet hausenden Wildschweine sind nun von den Ministerien des Innern und der Finanzen umfassende Maßregeln zur Ausrottung des Schwarzwildes getroffen worden. Das kgl. Oberamt Maulbronn ist mit der Geschäftsführung darauf betraut worden. Bei Eintritt von Schneefall sind sämtliche Jagdpächter verpflichtet, Treibjagden zu halten; insbesondere sind Landjäger und Steuerwächter ermächtigt, auf ihren Streifen etwa zu Gesicht kommende Schwarzwild zu erlegen. Wer ein Stück des Wildes zu Gesicht bekommt so daß dessen Spur verfolgt werden kann, erhält nach Anzeige der Polizeibehörde eine Prämie von 10 M. aus der Staatskasse. Auch von der Staatsforstverwaltung sind umfassende Treibjagden geplant.

Möckmühl, 12. Nov. Die bei unserer Stadt auf ragender Höhe liegende alte Höhenburg, die vor längerer Zeit an Herrn v. Alvensleben verkauft wurde, wird gegenwärtig zu einem prächtigen Wohnsitz umgebaut. Bei den Abbrucharbeiten wurden interessante behauene Steine ausgegraben, die auf ein sehr hohes Alter schließen lassen. Ebenso entdeckte man verschiedene Röhren und Kanäle, die wahrscheinlich zu einer Luftheizung gedient haben. Für Altertumskenner wäre eine Besichtigung der ganzen Anlage, die aber in den nächsten Tagen verschwinden wird, sehr interessant.

Gerabronn, 14. Nov. Bei einer gestern abgehaltenen Treibjagd im Waldteil Schiedlinge bekam der 35jährige verheiratete Doktor Krämer vom nahen Weiler Bürgenstegen aus Unvorsichtigkeit von einem Jagdgenossen auf 1 Meter Entfernung einen Schuß mit Hasenschrot in die linke Rückseite, so daß die Schrote vorn am Körper wieder herausdrangen. Krämer hatte noch soviel Kraft nach Hause gehen zu können. Doch läßt sein Zustand das Schlimmste befürchten.

Gerabronn, 13. Nov. In dem benachbarten Michelbach a. H. verlor die bei dem dortigen Schulheizen bedienstete Magd auf recht bedauerliche Weise ein Auge. Dieselbe hatte das auf der Weide befindliche Vieh zu beaufsichtigen und wollte die um das Horn einer Kuh verwickelte Peitsche ablösen, wodurch die Kuh eine Bewegung machte und ihr mit dem Horn ein Auge ausstieß. Die Unglückliche mußte sich zu einer Operation in die Augenklinik nach Tübingen begeben, doch ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Sehkraft des andern nicht geschwächt wird.

Unterhausen, Oa. Reutlingen, 11. Nov. Einer rohen That hat sich ein Fuhrmann auf der Straße zwischen hier und der Spinnerei schuldig gemacht. Derselbe wurde am Samstag abend, trotzdem er mit zwei aneinander gehängten Wagen fuhr, von dem auf der Straße befindlichen Landjäger Mater von Pfullingen mit unbeleuchtetem Fuhrwerk angetroffen. Als letzter dem Fuhrmann „Halt!“ rief und gleichzeitig den Pferden in die Zügel fiel, trieb der Fuhrmann seine Pferde an, so daß Landjäger Mater eine Strecke weit geschleift wurde und schließlich unter die Räder geriet. Er trug dabei solch schwere Querschwunden an beiden Beinen davon, daß er hilflos liegen blieb, während der Fuhrmann, trotz der Zurufe des Verlegten, sich in raschem Tempo aus dem Staube machte. Nachdem Landjäger Mater etwa eine Viertelmeile in hilflosem Zustand auf der Straße gelegen, wurde er von einem Ziegler aus Kleinenpflingen, der mit seinem Fuhrwerk des Weges kam, aufgefunden und in seine Wohnung nach Pfullingen verbracht.

Pforzheim, 13. Nov. Borgstern wurde ein hiesiger Goldarbeiter, der das Vertrauen mehrerer Bijouteriefabrikanten in schmachlicher Weise mißbraucht hatte, von der Kriminalpolizei verhaftet. Derselbe arbeitete für mehrere Fabrikanten zu Hause und entwendete diebstahlweise von dem ihm zur Verarbeitung übergebenen Golde jeweils größere oder kleinere Partien, aus denen er dann für eigene Rechnung Schmuckachen herstellte und verkaufte. Beim Verhöre gestand er, auf diese Weise seine Auftragsgeber um beinahe 1000 Mark geschädigt zu haben.

Angsburg, 15. Nov. Heute vormittag

begann unter großem Andränge die Schwurgerichtsvorhandlung gegen den Räuber Kneißl und dessen Genossen, den „Fleckelbauer“ Rieger von Irkenbrunn. Bei Beginn der Verhandlungen weist der Präsident mit Bezug auf einen Zeitungsartikel darauf hin, daß sich die Geschworenen nicht um die angebliche Stimmung in der Bevölkerung Augsburgs zu Gunsten oder Ungunsten der Angeklagten oder Gendarmen zu kümmern hätten. Er sei überzeugt, daß die Geschworenen von Zeitungsartikeln, die eine direkte Beeinflussung beabsichtigen, sich nicht beirren lassen. Es folgt sodann der Aufruf von 122 Zeugen.

Darmstadt, 13. Nov. Die Ehescheidung des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen gilt als definitiv. Die Großherzogin, welche sich in Koburg befindet, weigert sich entschieden, nach Darmstadt zurückzukehren.

Berlin, 14. Nov. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben das Verdienst um die Einheitsmarke in erster Linie dem Fhrn. von Mittnacht zu; der Kaiser habe ihm bereits vor 2 Jahren durch den preussischen Gesandten seinen Dank und die vollste Anerkennung für die erneute Förderung des nationalen Gedankens ausgesprochen lassen.

Hamburg, 13. Nov. Nach Strafkolonischen Nachrichten, die bei hiesigen Firmen eingegangen sind, befindet sich der größte Teil der Afrikaner in hellem Aufruhr. Die Engländer sind auf die Städte der Küste und die Verteilung der Eisenbahnlinten beschränkt, die aber trotz des Blockhausystems häufigen Zerstörungen unterliegen.

Middelburg (Kapkolonie), 11. Nov. Am 9. Nov. abends, hat der Burenkommandant Fouche einen kleinen Teil der Eisenbahnlinie zwischen Almoorloch und Buraersdorp durch Sprengung zerstört.

Haag, 13. Nov. Gemäß den Nachrichten aus maßgebenden Burenkreisen haben die Buren letzten sämtliche englische Pferde d. pots bei Kapstadt weggenommen, welche für die demnächst ankommende Kavallerie bestimmt waren. Die englische Heeresleitung unterdrückte die darauf bezüglichen Depeschen.

London, 25. Nov. Reuter meldet aus Glenwilliam vom 3. ds.: Eine größere Burenabteilung ritt am 29. Oktober bei Bovenbam einem aus 35 Mann Kolonialtruppen eskortierten Convoi an. Nach hartnäckigem Widerstande erbeuteten die Buren den Convoi. Die Verluste der Engländer betragen 14 Mann, darunter mehrere Offiziere; die Buren sollen die gleichen Verluste haben.

— Aus allen Küsten Großbritanniens und Irlands wütheten in den ersten Tagen letzter Woche schwere Stürme. Mehrere Schiffe wurden auf den Strand geworfen und Menschenleben gingen verloren.

— Die amerikanischen Petroleumkönige, welche zusammen die „Standard Oil Company“ bilden, machen ein Bombengeschäft. Der Petroleum-King verteilt für das Rechnungsjahr 1901 eine Dividende von 48 Prozent. Auf Rockefeller allein, der 40 Prozent aller Aktien besitzt, entfällt ein Dividenden-Anteil von 75 Millionen M.

— In Beaumont (Texas) ist eine neue Petroleumquelle hervorgebrochen, die täglich 200 000 Faß Petroleum liefert. Dies übersteigt den gesamten Ertrag Amerikas außerhalb der Texasfelder.

Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

1)

(Nachdruck verboten.)

Die glanzvolle Schönheit eines herrlichen Maitages leuchtete auf der Erde und warf ihren goldenen Schimmer auch in die Stadt, die malerisch im Thale und an einem hohen Berggründen lag. Auf der Landstraße über den Berg kommend, lenkte ein stattlicher junger Mann seine elastischen Schritte der Stadt zu. Seine bestaubten Kleider und Schuhe, eine Tasche an der Seite und der kräftige Stock zeigten, daß sich der junge Mann auf einer Fußreise befand, und es war die Reise in die Heimat aus der nur vier Meilen entfernten Universitätsstadt. Sein Herz schlug in stolzer Hoffnung und Freude. In einigen Monaten hoffte er sein Examen als Arzt vollendet zu haben, dann wollte er keinen Augenblick länger zögern, mutig um die Hand des schönen Mädchens zu werben, die schon seit Jahren sein Herz gefangen hielt. Wenn Elisabeth Gronau, als einzige Tochter des reichsten Fabrikbesizers in der Primaisstadt auch für viele Freier ein unerreichbares Ziel war, so glaubte der angehende Arzt Hellmuth Jensen doch an einen Erfolg seiner Werbung, denn seit den letzten Ostertagen wußte er genau, daß Elisabeth seine heiße Liebe erwiderte. Freilich galt der Kommerzienrat Ludwig Gronau als sehr geldstolz und herrisch, aber diese Eigenschaften des Vaters der Geliebten seines Herzens bereiteten Hellmuth Jensen keine Sorgen. Als junger Doktor der Medizin und Sohn des begüterten Apothekers Jensen hoffte er seiner Werbung schon Gehör bei dem Kommerzienrat Gronau verschaffen zu können.

Bezügelter Schritte wanderte Hellmuth daher der Vaterstadt zu. Grüßend leuchtete ihm ja auch schon der silberhelle Fluß entgegen, bald sah er das väterliche Haus mit dem terrassenartig errichteten großen Garten und daneben die stattliche Gronau'sche Villa, in der die Geliebte wohnte. Welch ein Glücksgefühl der reinen, großen Jugendhoffnung und Freude durchflutete Hellmuths Herz! Ihm war, als müßten schon die nächsten Tage die Erfüllung seines Herzenswunsches bringen. Uebermorgen wurde ja das Pfingstfest gefeiert, ein Fest so recht für die Verkündigung neuer Herzensverbindungen geschaffen.

In einer Viertelstunde war Hellmuth im Elternhause, von Vater, Mutter und einem jüngeren Bruder, der Apothekergehilfe war, herzlich willkommen geheißen, und nach seinem Zimmer geleitet.

Longe hielt es Hellmuth natürlich dort nicht aus. Als er seine staubigen Reisekleider mit andern vertauscht und einen kleinen Imbiß zu sich genommen hatte, begab er sich in den Garten auf die Terrasse, von welcher aus er in der Gronau'schen Villa wie auch in dem anstoßenden Parke gesehen werden konnte. Wenn auch verstohlen und ohne auffällige Gebärden, so spähte er doch eifrig und ausdauernd nach der geliebten Elisabeth aus, aber Minute auf Minute verstrich, ohne daß er ihre Gestalt irgendwo im Parke oder an einem Fenster der Villa entdecken konnte.

Etwas verbrießlich über die Enttäuschung ging er einige Zeit in dem Garten umher,

um die schönen Frühlingsblumen zu bewundern und einige der schönsten zu einem Strauße für die Geliebte auszuwählen. Dann lehrte er nach seinem alten Plage zurück und spähte wieder nach der Villa und in den Park hinüber. Da endlich öffnete sich eine nach einer hochgelegenen Veranda führende Thür der Gronau'schen Villa und die Ersehnte erschien vor den Blicken Hellmuths.

Aber was war das? Mit bleichen Wangen und traurigen Augen stand die schlanke Gestalt in weißem Kleide vor ihm. Was war mit Elisabeth, dem lebensfrohen Mädchen geschehen? War sie selbst krank oder im Hause ein Unglück passiert?

Hellmuth winkte ihr, um aus ihrem Munde die Ursache der Traurigkeit zu erfahren, aber sie schüttelte ablehnend das schöne Haupt und verschwand mit einem schmerzlichen Abschiedsblicke wieder in der Villa.

Hellmuth stand vor Schreck einige Minuten wie versteinert da, und sank dann seufzend auf eine nahe Bank, über die Art der Verhängnisse nachgrübelnd, da seine schönste Hoffnung zu zerschmettern schien.

Ungefähr eine halbe Stunde später hörte er dann leisen Ruf an sein Ohr dringen: Herr Hellmuth! Herr Hellmuth!

Auffspringend und umherspähend bemerkte er, daß in dem Gronau'schen Park dicht am Gartenzaun in seiner Nähe ein junges Mädchen stand, ihm einen Brief zuwarf, und ohne weiter ein Wort zu sagen, verschwand.

Klopfenden Herzens öffnete Hellmuth den Brief, der ihm sein und Elisabeths Schicksal zu verkünden schien.

Der Brief hatte folgenden rührenden Inhalt:

Lieber Hellmuth!

Unsere so heiß gehegte Hoffnung, bald an dem Ziele unseres höchsten Wunsches zu sein, ist gestern grausam zerstört worden. Ein alter Freund meines Vaters, der steinreiche Bergwerksbesitzer Randow in D. hat seinen einzigen Sohn um mich freien lassen, und mein Vater, entzückt von diesem Antrag und geblendet von dem Reichtum Randows hat sofort eingewilligt, daß ich die Frau des jungen Bernhard Randow, den ich vorigen Herbst auf der Hochzeit eines Verwandten kennen lernte, werden soll. Diese Zusage hat mir schon manchen Thränenstrom geloset, und ich habe bis jetzt mein Jawort nicht gegeben, aber mein Vater hat an Herrn Randow so geschrieben, als ob dies ganz selbstverständlich wäre, und am ersten Pfingstfeiertage wird der für mich so unerwünschte Bräutigam bereits in unserem Hause erwartet. Was soll ich schwaches Mädchen dann gegenüber dem eisernen Willen meines Vaters thun? Die Randow'sche Millionen haben ganz und gar sein Denken und Sinnen gefangen genommen. Gold und immer mehr Gold ist seinem Dichten und Trachten, und obwohl doch sicher mein Vater die Randow'schen Millionen nicht bekommen wird, so schmeichelt es doch seinem Ehrgeize auf das Höchste, wenn er seine Tochter an einem der reichsten Männer des Landes verheiraten kann. Ich bin ganz ratlos. Ich fühle mich nicht stark genug, fest und bestimmt zu dieser Partie nein zu sagen, habe auch bis jetzt noch kein Ja über meine Lippen bringen können. Inzwischen hat aber mein Vater

über meine Person wie eine über ihm gehörende Ware verfügt, und bei der Ankunft des jungen Randow wird er es noch mehr thun, das heißt, er wird meine Zustimmung als selbstverständlich betrachten und jeden Widerspruch im Keime ersticken suchen. Unglücklich und ratlos wende ich mich daher an Sie, lieber Hellmuth, und bitte Sie, ein Mittel ausfindig zu machen, wie ich dem traurigen Schicksal entgehen kann, an meinen ungeliebten Mann verheiratet zu werden. Sie werden wahrscheinlich denken, Schwachheit, Dein Name ist Weib, und mich für feig halten. Aber in mir kämpfen die Gefühle der Achtung vor dem Manne, der mir bisher immer ein guter Vater war und dem ich so viel verdanke mit den mächtigen Empfindungen meines Herzens. Es würde auch eine furchtbare Scene geben, wenn ich meinem Vater erkläre, daß ich Bernhard Randow nie und nimmer heiraten würde, und wahrscheinlich würde ich darüber mit meinem Vater in ewige Feindschaft geraten. Ach, wenn meine gute Mutter nicht so früh dahingestorben wäre! Sie würde in meiner Herzensnot gewiß Rat und Hilfe schicken. Entsetzt und ruhelos suche ich nach Rettung aus dem schweren Konflikte aber ich bin weder stark noch klug genug, einen rechten Ausweg zu finden. Ich beschwöre daher Sie, teuer, bei der wahren Liebe, die unsere Herzen verbindet, versuchen Sie alle Mittel, um meinen Vater anderen Sinnes zu machen. Aber es muß da bald ein entscheidender Schritt von Ihnen geschehen, möglichst schon morgen, ehe der junge Randow hier eintrifft.

Ihre getreue
Elisabeth.

Bleich und mit zitternden Lippen lief Hellmuth Jensen ratlos in dem Garten umher, als er den herzerreißenden Brief der Geliebten gelesen hatte. Er, er sollte ihr und sich selbst in diesem schwer drohenden Unheil helfen.?

Wodurch konnte dies geschehen?

Vielleicht war eine Entführung Elisabeths nach der Art romantischer Glückritter das Beste. Aber der offene ehrliche Charakter Hellmuths kam bald von diesem Plane ab.

Dann wollte er Elisabeth, um in der schlimmen Sache nur einen Aufschub zu erzielen und Zeit zu gewinnen, anraten, sie solle sich krank stellen und dem unerwünschten Freier mitteilen lassen, daß er seinen Besuch um vierzehn Tage verschoben müsse. Aber dieses Projekt bot ja auch keine wirkliche Errettung aus der bösen Lage. Und so arbeitete sich nach langem, qualvollen Ueberlegen aus Hellmuths Brust nur der eine große Gedanke als zwar kühn und wagemutig, aber auch entscheidend und vielleicht zur siegreichen That werdend empor, mannhast schon morgen Vormittag dem Herrn Kommerzienrat Gronau unter die Augen zu treten, und um die Hand Elisabeths frank und frei zu werben, da ihre Herzen schon längst einander gehörten und nur des Segens der Eltern harnten.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

* Selbst das Reichthum wird uns allmächtig süß, und die Unthätigkeit, anfangs verhasst, wird zuletzt eine liebe Gewohnheit.